

Alena Petrova

Überlegungen zu einer gattungsspezifischen Poetik des Raums an Textbeispielen der russischen Literatur des 19. Jhts.

(Dissertationsabstract)

1. Begründung des Themas

Bevor ich hier die Ergebnisse meines im Juni 2005 an der Universität Heidelberg abgeschlossenen Dissertationsprojektes präsentiere, scheint es mir angebracht, einige Worte zur Begründung des Themas zu sagen, und zwar die folgenden Aspekte zu thematisieren: Hauptfragestellung der Arbeit (im Forschungsstand auf dem Gebiet des literarischen Raums begründet), Gliederung der Dissertation und Vorgehensweise im Allgemeinen sowie Auswahl der Textbeispiele aus der russischen Literatur und Methode der Textanalyse.

Zielsetzung

Meine Dissertation zum Thema „Überlegungen zu einer gattungsspezifischen Poetik des Raums an Textbeispielen der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts“ fragt nach den gattungsspezifischen Merkmalen des literarischen Raums. Literarischer Raum ist mit Rücksicht auf die „Naturformen der Dichtung“, Epos, Lyrik und Drama, bislang nur unzureichend beleuchtet worden.

Forschungsstand

Im Gegensatz zur ausgiebig erforschten poetologischen Kategorie der Zeit war der Raum seit Lessings Unterscheidung zwischen der räumlichen Kunstart Malerei und der zeitlichen Kunstart Literatur bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts kaum Gegenstand der Forschung. Die von Lessing in *Laokoon: oder über die Grenzen der Malerey und Poesie* (1766) aufgestellte These vom unräumlichen Charakter der Literatur aufgrund der linearen Abfolge literarischer Zeichen war für die nachfolgenden Generationen der Literaturwissenschaftler dermaßen überzeugend, dass diese sich zunächst nur mit der zeitlichen Dimension literarischer Werke befassten, ohne den Raum in Betracht zu ziehen. Erst 1945, mit J. Franks *Spatial Form in Modern Literature*, geht der Raum in die literaturwissenschaftliche Diskussion wieder ein. Frank zeigt den Prozess der „Spatialisierung“ der modernen Literatur, d.h. der Verschiebung der Dominanz auf das Räumliche. Auf Franks Abhandlung folgt eine Reihe von Studien, die sich mit den spatialen Strukturen literarischer Werke beschäftigt, in denen jedoch ausdrücklich betont wird, dass sich Kunstgriffe zur literarischen Raumdarstellung nicht ausschließlich auf die Werke der Moderne beziehen, sondern eher einen universellen Charakter besitzen. Man kann also behaupten, dass es sich in Literatur nicht um das Fehlen, sondern um einen anderen *Grad*

und eine andere *Ausprägung* des Räumlichen als in der Malerei handelt. Man könnte die Literatur folglich als eine räumlich-zeitliche Kunst definieren.

Diese Untersuchungen, die sich mit der „Berechtigung“ der Frage nach dem Raum in der Literatur auseinandersetzen, kann man als den Ausgangspunkt der literarischen Raumforschung ansehen. Darüber hinaus zählen zu den Standardwerken über den literarischen Raum vor allem Bachelards *La poétique de l'espace* (1957, dt. 1960), Bachtins Chronotopos-Theorie (1974), Lotmans Publikationen der 60-80er Jahre, Hoffmanns *Raum, Situation, erzählte Wirklichkeit* (1978), van Baaks *The Place of Space in the Narration. A Semiotic Approach to the Problem of Literary Space* (1983), Reichels *Der erzählte Raum: Zur Verflechtung von sozialem und poetischem Raum in erzählender Literatur* (1987), Brynchildsvolls *Der literarische Raum. Konzepte und Entwürfe* (1993), Hansen-Löves *The Evolution of Space in Russian Literature* (1994) sowie die Sammelbände *Landschaft und Raum in der Erzählkunst* (1975, Hg. Ritter), *Spatial Form in Narrative* (1981, Hg. Smitten / Daghistany) und *Space and Boundaries in Literature* (1990, Hgg. Bauer / Fokkema). Dabei werden die folgenden Schwerpunkte gesetzt:

- Wesen und Funktionen des literarischen Raums;
- Raumstruktur und Raumdarstellung;
- Großstadtdarstellungen;
- literarische Landschaft;
- Evolution des literarischen Raums;
- Gattungspoetik des Raums;
- *gender studies* zum literarischen Raum.

Das am wenigsten untersuchte Gebiet der literarischen Raumforschung stellt bisher die Gattungspoetik des Raums dar. Die ersten Ansätze dazu findet man in F.C. Maatjes *Versuch einer Poetik des Raumes. Der lyrische, epische und dramatische Raum* (1968/69) und in L. Gustafssons *Über die Räumlichkeit der Literatur* (1985). Die Hypothese von Maatje ist zum Teil korrekturbedürftig, da sie auf der Vorstellung von Zeitbezug als Unterscheidungskriterium der Gattung (im Sinne E. Staigers) aufbaut. Gustafsson bringt die gattungsspezifischen Raummerkmale mit der Sprecherinstanz in Zusammenhang, die Koppelung der beiden wird jedoch nicht konsequent durchgehalten.

Darüber hinaus sind in manchen Untersuchungen einzelner Gattungen (mehr oder weniger detaillierte) Hinweise auf die Beschaffenheit des Raums verstreut, wobei der Raum der Lyrik am wenigsten erforscht ist. Die Behandlung des Raums erfolgt hier jedoch nicht in vergleichender Form, die allein Spezifika jeder Gattung bei der Raumdarstellung herausstellen könnte. Eben diese gattungsspezifischen Strukturen und Techniken der Raumgenerierung stehen in der vorliegenden Arbeit im Mittelpunkt und werden durch den Vergleich der Texte aus drei Gattungen erschlossen.

Gliederung und Vorgehensweise

Die Arbeit umfasst zwei theoretische Teile und einen analytischen Teil. Die Untersuchung der Besonderheiten der Raumdarstellung in der Epik, Lyrik und im Drama wird im zweiten theoretischen Teil der Arbeit vorgenommen. Dieser Untersuchung geht der erste theoretische Teil voraus, in dem die wichtigsten Ergebnisse der Forschungsliteratur zum literarischen Raum zusammengefasst werden. Dabei werden von den oben aufgelisteten Schwerpunkten nur die ersten zwei berücksichtigt, weil hier das allgemeine Beschreibungsinstrumentarium präsentiert wird, auf dem sowohl der die Hauptfragestellung (Gattungsbezogene Poetik des Raums) erläuternde Teil der Arbeit als auch die darauffolgenden Beispiele basieren. Die Einführung des theoretischen Teils „Hinweise zur Forschung“ ist folglich aus methodischen Gründen erforderlich. Die Nicht-Aufnahme mancher Forschungspunkte, z.B. der geschichtlichen Evolution des Raums und der feministischen Raumforschung, in den ersten theoretischen Teil dieser Arbeit erfolgt nicht nur aus textökonomischen Gründen, sondern ist in erster Linie dadurch motiviert, dass diese Aspekte für die Textanalyse irrelevant bleiben. Die Forschungspunkte „Großstadtdarstellung“ und „literarische Landschaft“ werden im thematischen Anhang der Arbeit berücksichtigt, in dem drei soziale Makroräume der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts¹ – zwei Hauptstädte (Petersburg und Moskau) und die russische Provinz – exemplarisch behandelt werden.

Die im ersten theoretischen Teil eingeführten Aspekte des Raums wie ‚Wesen und Funktionen‘, ‚Raumstruktur‘ und ‚Raumdarstellung‘ werden im zweiten theoretischen Teil „Gattungsbezogene Poetik des Raums“ als Gliederungspunkte wieder aufgenommen, wobei das Spezifische jeder Gattung zum Ausdruck kommen soll. An der Stelle wird es ausdrücklich betont, dass die Räume in Epik, Drama und Lyrik nicht auf der konzeptuellen, sondern auf der funktionellen und darstellungstechnischen Ebene verschieden ausfallen. Die Unterschiede in den Raumkonzeptionen sind nicht durch Gattungsmerkmale, sondern durch Epochen bzw. Kunstrichtungen, Weltansicht des Dichters, Intentionalität des Werks u.ä. bedingt und werden in dieser Arbeit nur am Rande berücksichtigt. ~~Zusätzlich~~ ~~zur~~ ~~Vorgehensweise~~ ist noch anzumerken, dass am Anfang jedes Unterkapitels die zur Untersuchung anstehenden Aspekte aufgelistet werden² und am Ende jedes Unterkapitels die Ergebnisse der geleisteten Untersuchungen zusammengefasst werden.³ In der Schlussbetrachtung werden nur die Befunde hinsichtlich der Hauptfragestellung zusammengefasst.

¹ Es gibt zwar weitere soziale Makroräume in der russischen Literatur des 19. Jahrhunderts (z.B. Kaukasus und Sibirien), sie werden hier aber nicht berücksichtigt, da sie für die gewählten Textbeispiele nicht relevant sind.

² Zum Zwecke der größeren Übersichtlichkeit werden die einzelnen Aspekte mit den entsprechenden eingerückten Untertiteln (ohne Nummerierung) versehen.

³ Dies trifft bei den Textanalysen nicht immer zu. Nur bei den umfangreicheren Kapiteln wird eine Zusammenfassung dargeboten.

Zur Auswahl der Beispiele

Während im theoretischen Teil die Publikationen aus dem europäischen und amerikanischen Raum berücksichtigt werden⁴, stammen die Textbeispiele aus der russischen Nationalliteratur der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts: Tolstoj's Roman «Война и мир» (*Krieg und Frieden*, 1863-69), Fet's Gedicht «На Днепре в половодье» (*Bei Hochwasser auf dem Dnepr*, 1853) und Ostrovskij's Drama «Гроза» (*Das Gewitter*, 1859/60).

Die Festlegung auf *eine Nationalliteratur* und auf *eine Epoche* ist im kulturtypologischen Charakter des literarischen Raums begründet. Da die Raumentwürfe mit den Weltmodellen in Zusammenhang stehen, weisen die Nationalliteraturen neben den archetypischen Elementen meistens auch die Bezüge zum konkreten geographischen Raum, seiner Geistesgeschichte, seinen sozialen Strukturen usw. auf. Darüber hinaus bringt jede Epoche eine bestimmte Bewertung der genannten Phänomene mit sich, so dass die Raumentwürfe meistens die herrschende Ideologie widerspiegeln und diese bejahen oder gegen sie polemisieren.

Die kulturtypologische Begründung wird durch eine methodische unterstützt: Bei den Texten, die eine ähnliche Raumkonzeption haben, kommt die Demonstration der gattungsspezifischen Unterschiede bei der Raumdarstellung optimal zur Geltung. Die behandelten Texte stellen Varianten des Makrorums ‚Land‘ mit verschiedenen zusätzlichen Kodierungen dar: Geschichte des Volkes (Tolstoj), sittliche und soziale Ordnung in einer Kleinstadt auf dem Lande (Ostrovskij), Mensch und Natur (Fet). Zu den erwähnten Gemeinsamkeiten zwischen den Raum-Entwürfen (Russland, 19. Jh., Land als Makroraum) kommt weiterhin die realistische Darstellungsweise hinzu. Der realistische Kontext ist hier in seiner Opposition zur nicht-realistischen Textsorte gewählt worden. Die Raumkonzeption eines fantastischen Textes würde prinzipiell anders ausfallen, als in einem realistischen Text, der eine Illusion der Annäherung an die Wirklichkeit suggeriert.

Bei der Wahl der Texte wurde ebenfalls Wert darauf gelegt, dass diese als Musterbeispiele der entsprechenden Gattungen, die sie repräsentieren, gelten. Denn nur in diesem Fall ist man berechtigt, den Geltungsbereich der Befunde aus der Analyse der Einzeltexte auf eine größere Gruppe von Texten (Texte einer Gattung) zu erweitern.⁵

⁴ In diesem Forschungsbericht werden in erster Linie die wichtigsten Ergebnisse der slawistischen und der germanistischen Forschung zusammengefasst, während den Befunden der anglistischen, der romanistischen und der skandinavistischen Forschung hier nur in einem sehr geringen Maße Rechnung getragen werden kann. Es ist ebenfalls nicht möglich, im Rahmen dieser Arbeit auf alle Einzelheiten der zu referierenden Abhandlungen einzugehen.

⁵ Zweifelsohne weisen nicht alle Texte mit *einer* Gattungszuordnung die gleichen räumlichen Strukturelemente, Techniken und Funktionen auf, da Gattungsbegriffe von Epoche zu Epoche variieren und da viele Texte gattungsmäßig als Mischformen anzusehen sind. Andererseits ist es auch offensichtlich, dass in der zweiten Hälfte des 19. Jh's. (für diese Arbeit relevante Epoche) die Grenzen zwischen Epik, Lyrik und Drama aufrechterhalten sind und dass darüber hinaus bei jedem Text (d.h.

Methode der Textanalyse

Der Analyse des Raums, seiner Struktur, Darstellung und gattungsspezifischen Ausprägung wird jeweils eine ‚Einführung in Text- und Raummodell‘ vorangestellt, die die literaturgeschichtliche Situierung des Einzeltextes erläutert und die dann vorzunehmende textimmanente Analyse in ihren Schwerpunkten kenntlich macht.

2. Ergebnisse der Arbeit

Hier werden nur die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit in Bezug auf die gattungsspezifischen Merkmale des literarischen Raums zusammengetragen. Dabei werden die Besonderheiten des epischen, des lyrischen und des dramatischen Raums auf den folgenden Ebenen erfasst: Funktionen, Umfang und Struktur des Raums sowie Techniken der Raumdarstellung. Da die unterschiedlichen Ausprägungen des Raums in Epos, Lyrik und Drama auf ein bestimmtes Gattungsmerkmal bzw. Merkmalbündel zurückführen, geht den eigentlichen Ergebnissen ein kurzer Exkurs über die konstitutiven Gattungsunterschiede voraus. Am Schluss werden die Grenzen des vorliegenden Ansatzes diskutiert.

Zu den Gattungsunterschieden

Die Spezifika der drei Gattungen gründen in ihren Gegenständen und den Darbietungsweisen. Zu den *Gegenständen* von Epos, Lyrik und Drama liefert Hegel im dritten Teil seiner *Vorlesungen über die Ästhetik* (1835-38), im Abschnitt „Gattungsunterschiede der Poesie“, die grundlegenden Bestimmungen. Im E p o s wird „die gesamte Weltanschauung und Objektivität eines Volksgeistes“ (Hegel 1984: 115) zum Darstellungsgegenstand. Dabei realisiert sich der „allgemeine Weltzustand“ (op.cit.: 124) in Form von der individuellen epischen Begebenheit, die in ihrer Objektivität herausgestellt wird. Dem Epos steht die L y r i k mit ihrer Konzentration auf das Subjekt gegenüber. „Ihr Inhalt ist das Subjektive, die innere Welt, das betrachtende, empfindende Gemüt“ (op.cit.: 107). Die synthetische Gattung D r a m a vereinigt „die Objektivität des Epos mit dem subjektiven Prinzip der Lyrik in sich“ (op.cit.: 259) zu einer neuen Totalität, die Hegel als Handlung bestimmt. Während bei der epischen Begebenheit die äußeren Umstände eine größere Rolle spielen, kommt es bei der dramatischen Handlung mehr „auf den inneren Charakter“ (op.cit.: 140) an. Das Verhältnis zwischen epischen und lyrischen Elementen im Drama hat den Charakter einer gegenseitigen Durchdringung, so dass das Drama „ein Inneres und dessen äußere Realisierung dar<stellt>“ (op.cit.: 262). Vereinfacht kann man die Hegelschen Akzente bei der Verteilung der dargestellten Gegenstände auf die drei Gattungen wie folgt abbilden:

auch bei einem Gattungs-„Mischling“) eine Gattung als die Hauptdominante gesetzt werden kann. So erweist sich die These von den gattungstypologischen Merkmalen der Raumdarstellung weiterhin als haltbar, und diejenigen Merkmale werden von den behandelten Texten abstrahiert.

	Epos	Lyrik	Drama
Die Außenwelt / Objektivität	+		+
Die Innenwelt / Subjektivität		+	+

Bei der *Darbietungsweise* unterscheidet Hegel vor allem zwischen dem „schildernden Verweilen“ (op.cit.: 273) des Epos und dem Prinzip der Konzentration in Lyrik und Drama. Neben dem von Hegel angesprochenen Kriterium der *Stoffentfaltung* scheinen auch die Kriterien der Stoffkonstituierung und der Stoffvermittlung eine wichtige Rolle bei der Gattungsprofilierung zu spielen. Bei der *Stoffkonstituierung* ist dabei das von van der Eng für narrative Texte entwickelte Modell von drei thematischen Blöcken auf der Ebene der Komposition hilfreich: der Block der erzählten Geschichte, der Block der Figuren und der spatio-temporale Block (1978: 33). Bei der *Stoffvermittlung* ist der von Pfister in Bezug auf das Drama thematisierte Unterschied zwischen dem „inneren“, dem „vermittelnden“ und dem „äußeren“ Kommunikationssystem (Pfister 1997: 21) von Bedeutung. Während Geschichte, Figuren, Raum und Zeit im Rahmen des inneren Kommunikationssystems angesiedelt sind, sind erzählende Instanz und Aufführungsoption den beiden anderen Kommunikationssystemen zugeordnet. Das Vorhanden- oder Nicht-Vorhandensein bzw. die Realisierung oder Nicht-Realisierung der genannten Kategorien in einzelnen Gattungen wird in der folgenden Tabelle zugespitzt verdeutlicht:

	Epos	Lyrik	Drama
Raum und Zeit	+	+	+
Sujet / Handlung	+	–	+
Figuren	+	–	+
Erzählende Instanz	+	+ (das lyrische Ich)	–
Aufführungsoption	–	–	+

Aus Ähnlichkeits- bzw. Kontrastrelationen zwischen einzelnen Tabellenelementen ergeben sich die folgenden konstitutiven Gattungsmerkmale. Man kann von Epos als einer „unmarkierten“ Gattung ausgehen, die über alle poetischen Kategorien (außer die Aufführungsoption⁶) verfügt. Die äußerste Reduzierung in Blöcken des Sujets und der Figuren kann man als Unterscheidungsmerkmal der Lyrik annehmen. Das Fehlen der erzählenden Instanz (und der daraus resultierende dialogische Aufbau) sowie das Vorhandensein einer Aufführungsoption zeichnen das Drama im Vergleich zu den anderen Gattungen aus.

⁶ Es ist zwar die Möglichkeit der (filmischen) Inszenierung epischer Texte gegeben, sie unterscheidet sich jedoch von den Theateraufführungen dramatischer Werke erheblich (vgl. hierzu S. 116).

Wesen und Funktionen des Raums

Raum und Zeit sind die einzigen Kategorien in der obigen Tabelle, die in allen drei Gattungen zur Geltung kommen, auch wenn es auf unterschiedliche Art und Weise geschieht. Zwar bilden der epische, der lyrische und der dramatische Raum Invarianten des literarischen Raums, man kann jedoch wesentliche Unterschiede zwischen diesen Invarianten feststellen, die nicht nur die Ausdrucksseite betreffen, sondern schon beim *Charakter der Raumentwürfe* ansetzen. Denn allein durch die Gattungswahl ist die Raumkonzeption in einem gewissen Maße vorausbestimmt. Ein epischer Text mit seinem „breiten Weltzusammenhang“ (Hegel 1984: 159) setzt einen anderen Raum als ein Gedicht mit der ihm inhärenten „Innerlichkeit“ (op.cit.: 200) voraus: Im ersten Fall wird der Raum mit der außerhalb des Individuums liegenden Objektwelt in der Gesamtheit ihrer Erscheinungen, im zweiten Fall mit der Innenwelt eines Individuums zusammenfallen. Auf diese Art und Weise wird allein durch die Gattungswahl der allgemeine Rahmen für die Wahl der Raumindikatoren qualitativ sowie quantitativ vorgegeben.

Auch bei den *Funktionen* des Raums kann man sowohl einen gemeinsamen Kern als auch gattungsspezifische Unterschiede feststellen. So trägt der Raum in allen sprachlichen Kunstwerken zum *Aufbau des Weltmodells* des Dichters wesentlich bei. Auch solche Funktionen wie die Stiftung des räumlich-zeitlichen Hintergrunds der Darstellung (*setting*) oder der *symbolische Verweis* auf den einen oder den anderen (außerliterarischen) Diskurs bzw. Intertextualität bleiben von der Gattungsproblematik unberührt. Erst Funktionen, die sich aus dem Zusammenspiel des Raums mit anderen kompositorischen „Blöcken“ (Geschichte oder Figuren) ergeben, fallen unterschiedlich aus, da die Rolle dieser Blöcke in der Makrostruktur der Texte verschiedener Gattungen nicht die gleiche ist. So kann man die Funktion der *Sujetentwicklung* (Situationsübergänge, Konfliktgestaltung, Reisesujet usw.) im Epos und Drama vorfinden. In der „reinen“ Lyrik ist dagegen ein Sujet im herkömmlichen Sinne kaum ausgebaut, so dass die Funktion der Sujetentwicklung entfällt und die Logik der Textentfaltung eher assoziativer als kausaler Natur ist. Bei der *Personencharakterisierung* bzw. *-prägung* durch den Raum sowie bei der *Stimmungsvermittlung* wird die Position der „Person“ durch verschiedene Textträger besetzt. Im Drama übt der Raum nur auf die *personae dramatis*, in der Lyrik (im Extremfall der fehlenden Figuren) nur auf das lyrische Ich, im Epos sowohl auf die Figuren als auch auf den Erzähler seinen Einfluss aus. Die gleiche Verteilung der Textträger ist bei der Position des Objekts bzw. Subjekts der räumlichen Stimmungen zu beobachten.

Umfang des Raums

Während im *Epos* der Umfang des Raums keine Einschränkungen kennt, verfügen die Räume der Lyrik und des Dramas aufgrund des ihnen zugrunde liegenden Prinzips der Konzentration über einen geringeren Umfang, welcher

bei dramatischen Werken in der Mitte „zwischen der Ausdehnung der Epopöe und der Zusammengezogenheit der Lyrik“ (Hegel 1984: 273) anzusiedeln ist. Die Art der Einschränkung ist in Lyrik und Drama jedoch nicht dieselbe. Die Grenzen des Raums in der *Lyrik* werden durch die Perspektive des „lyrischen Ich“ festgelegt: Der dargestellte Wirklichkeitsausschnitt ist in der Regel viel kleiner als in epischen und dramatischen Werken und umfasst nur das, was vom lyrischen Ich wahrgenommen wird. Der Umfang des Raums im *Drama* wird vor allem durch die Erfordernisse der Handlung bestimmt. Der Zusammenhang zwischen Raumumfang und Handlung betrifft sowohl die Ausdehnung des fiktiven dramatischen Raums (Zahl und „Größe“ der Schauplätze) als auch Ausmaße und Ausstattung des realen Bühnenraums, die zur Durchführung der Handlung notwendig sind. Der Umfang des Raums im Drama wird weiterhin durch den technischen Umstand eingeschränkt, dass nicht alle räumlichen Objekte als Darstellungsgegenstände auf der Bühne fungieren können.

Die Raum-*Erweiterung* geschieht in drei Gattungen ebenfalls auf unterschiedliche Art und Weise. In der *Lyrik* ermöglicht der bewegliche Standpunkt des lyrischen Ich eine größere Gesamtausdehnung des erfahrenen Raums. Im *Drama* gibt es zwei Möglichkeiten der Raumerweiterung: eine innerhalb des explizit dargebotenen Raumausschnittes und eine über die Grenzen diesen Ausschnittes hinaus. Die erste Möglichkeit – Schauplatzwechsel zwischen den Szenen bzw. Akten (bei den Dramen ohne „Raumeinheit“) – hängt mit der dramentechnischen Einschränkung zusammen, dass innerhalb der einzelnen Szenen nur ein Raum-Zeit-Kontinuum möglich ist (in der *Epik* können dagegen die Veränderungen im spatio-temporalen Block fast beliebig eintreten). Die zweite Möglichkeit – Involvierung der außerbühnischen Umräume, die durch akustische Signale aus dem Bereich *off stage* und durch Hinweise in der Figurenrede (Bericht bei Mauerschau, Erinnerungen, Innenweltentwürfe) thematisiert werden – ist ebenfalls durch die Bühnenform des dramatischen Raums bedingt.

Struktur des Raums

Der Makroraum des Textes setzt sich aus mehreren quantitativ und qualitativ unterschiedlich gewichteten Teilräumen zusammen, die mit verschiedenen Bezugspersonen (Figuren bzw. Erzähler) und / oder Bezugspunkten (Sinnesorgane, Perspektive, Zeitpunkt usw.) korrelieren; die explizit dargestellten Teilräume werden mit den aus dem Kontext heraus auszufüllenden ‚Leerstellen‘ (Lücken) ergänzt. Neben der „thematischen“ Gliederung eines Textes in zwei oder mehrere kontrastive oder ähnliche, voneinander abgegrenzte Lebenswelten (z.B. Stadt / Land oder „reale“ Welt / Zauberreich) kann man gattungsspezifische Unterschiede bei der Raumkonstituierung feststellen. So ist das zentrale Merkmal der *Lyrik* ihre Monoperspektivität, d.h. der Raum konstituiert sich hier im Gegensatz zu Epos und Drama weder mit Hilfe von diversen Perspektiven mehrerer Textträger auf einen und denselben Raum noch aus den Räumen einzelner Figuren, sondern aus der Sicht des einzig relevanten erlebenden Subjekts – des „lyrischen Ich“. Der

Raum eines *dramatischen Textes* unterscheidet sich vom epischen durch das Fehlen eines ausgeprägten Erzähler⁷-Raums einerseits und durch das Vorhanden-Sein zweier Raumarten, die verschiedenen funktionalen Textbereichen (Haupt- und Nebentext) angehören, andererseits. Während die Figurenrede (Haupttext) eine ähnliche Rolle bei der Raumkonstituierung wie im Epos spielt, entwerfen die in anderen literarischen Gattungen nicht vorhandenen Regieanweisungen (Nebentext) den Raum des Textes schematisch und werden bei der Aufführung durch Bühnennittel sinnlich konkretisiert. Somit wird es klar, dass gattungsspezifische Besonderheiten der Raumstruktur im Drama vor allem mit dem Doppelcharakter des Dramas als Text und Aufführung zusammenhängen. Die Bühnenform des dramatischen Raums im Falle einer Aufführung erlaubt eine zusätzliche Akzentsetzung bei der „Abbildung“ des fiktiven Raums durch die Hierarchisierung der Bühnenstruktur (z.B. die „wichtigeren“ Aktionen auf der zentralen Spielfläche und die weniger bedeutenden Vorgänge im peripheren Kulissenraum). Weiterhin kann man bei dem Raum der *Dramenaufführung* die folgenden Strukturelemente feststellen, die zu den aus dem Text übernommenen (vor allem Schauplätze bzw. Schauplatz-Segmente und Figurenräume) hinzukommen:

- Räume des Dichters, des Regisseurs, des Bühnendekorateurs, der Schauspieler und der Zuschauer,
- der szenische und der gesprochene Raum,
- die Bereiche *on stage* und *off stage*.

Techniken der Raumdarstellung

Neben den für alle sprachlichen Kunstwerke zu Verfügung stehenden Mitteln der Raumdarstellung wie Titel, konkrete Raum- und Zeitangaben, Gebrauch von Farb- und topographischer Symbolik, Wahl und Ausrichtung der Raum-Indikatoren mittels der „thematischen“ Techniken (Psychologisierung, Mythisierung, Stilisierung, Verfremdung) usw. gibt es eine Reihe gattungsspezifischer Techniken der Raumgenerierung, die in erster Linie Beschreibungsmodi und evtl. Einsatz von weiteren non-verbalen Medien betreffen. Während im *Epos* alle Beschreibungsmodi (Evokation, Deskription, szenische Darstellung, Bericht und Betrachtung / Erörterung) bei der Raumdarstellung eingesetzt werden können, ist für *lyrische* Texte die evokative Raumdarstellung charakteristisch, da der lyrische Raum sich auf wenigen Zeilen präsentiert oder sogar auf wenige Ausdrücke beschränkt ist. Die Komprimierung der Ausdrucksseite führt auf der syntaktischen Ebene (unter Umständen) zu elliptischen Konstruktionen; auf der semantischen Ebene kann man eine gewisse Verdichtung des Bildes feststellen. Das Verhältnis des „lyrischen Ich“ zum Raum – „gegenstandsabsorbierende Verinnerlichung“ oder „gegenstandsprojizierende Veräußerlichung“ (Bryndhildsvoll 1993: 209) – manifestiert sich in der Aussagemodellierung durch das erlebende Subjekt (vor

⁷ Vor allem im Sinne eines personal besetzten Erzählers.

allem durch Verbformen und Gebrauch emotional-wertender Ausdrücke). Bei der Evokation des Raums in der Lyrik spielen weiterhin Klang und Rhythmus eine größere Rolle als in den anderen Gattungen, indem sie die Gesamtkonzeption durch lautmalerische, melodische und weitere Effekte unterstützen.

In *Drama* dominiert die sogenannte szenische Darstellung. Dabei kommen zu Dialog und Monolog als Formen der raumschaffenden Figurenrede diverse Mittel des Nebentextes wie Bestimmung des Schauplatzes nach dem Personenverzeichnis, Beschreibung einzelner Schauplatz-Segmente vor Aktanfängen und Regieanweisungen zur aktionalen Raumkonstituierung hinzu. Zu den Mitteln der Raumdarstellung bei der *Dramenaufführung* zählen neben der verbal realisierten Figurenrede die non-verbale Bühnenmittel wie Dekorationen, Requisiten, Beleuchtung, akustische Phänomene und Bewegungen der Darsteller im Bühnenraum.

Ausblick: Raum und Gattungspoetik – Grenzen der Differenzierung

Der vorliegende Ansatz kann auf Werke nicht nur der russischen Literatur, sondern auch anderer Nationalliteraturen angewendet werden, um die gattungsspezifischen Besonderheiten der Raumdarstellung zu erforschen, vorausgesetzt, diese Werke gehören den Epochen der literarischen Entwicklung an, in denen das dreigliedrige Gattungssystem noch intakt ist. Die Werke der Moderne wiederum können mit Hilfe des Modells im Hinblick auf ihr Verhältnis zur Tradition untersucht werden. Bei einer solchen rezeptionsbezogenen Anwendung kann man von zwei Alternativen ausgehen. Die „traditionsnahen“ Texte, bei welchen eine eindeutige Gattungsdominanz gesetzt werden kann, lassen sich problemlos mit Hilfe des vorliegenden Beschreibungsinstrumentariums analysieren. In den Texten, die die Grenzen der traditionellen Gattungsbegriffe in Form von Gattungsvermischung oder Gattungsauflösung überschreiten, wäre die Eruiierung und Interpretation der Raumstrukturen unter dem Gesichtspunkt der Bedeutungs- bzw. Funktionsverschiebungen im Vergleich zur Tradition von Belang.

Literaturverzeichnis

- Baak, J.J. van: *The Place of Space in the Narration. A Semiotic Approach to the Problem of Literary Space. With an Analysis of the Role of the Space in I.E. Babel' Konarmia.* Amsterdam: Rodopi 1983. (= *Studies in Slavistic Literature and Poetics*, Bd. 8.)
- Bachelard, G.: *La poétique de l'espace.* Paris 1957. Deutsch: *Poetik des Raumes.* München: Carl Hanser Verlag 1960.
- Bachtin, M.: *Formy vremeni i chronotopa v romane. Očerki po istoričeskoj poëtike.* In: *Voprosy literatury i estetiki.* Mos. 1975: 234-407.
- Bachtin, M.: *Vremja i prostranstvo v romane.* In: *Voprosy literatury*, 3 (1974): 133-180. Oder (dt.): *Zeit und Raum im Roman.* In: *Kunst und Literatur*, 22 (1974): 1161-91.

- Brynhildsvoll, K.: Der literarische Raum. Konzepte und Entwürfe. Frankfurt am Main: Peter Lang Verlag 1993. (= Beiträge zur Skandinavistik, Bd. 11.)
- Frank, J.: Spatial Form in Modern Literature. In: Hoffman, M.J. / Murphy, P.D. (Hgg.): Essentials of the Theorie of Fiction. Durham, NC 1996: 63-76. (Oder in: Sewanee Review 53 (1945).)
- Gustafsson, L.: Über die Räumlichkeit der Literatur. In: Gustafsson, L.: Utopien. Essays. Frankfurt am Main 1985: 26-33.
- Hansen-Löve, K.: The Evolution of Space in Russian Literature. A Spatial Reading of 19-th and 20-th Century Narrative Literature. Amsterdam / Atlanta: Rodopi 1994. (= Studies in Slavistic Literature and Poetics, Bd. 22.)
- Hegel, G.W.F.: Vorlesungen über die Ästhetik. Teil I in: Bubner, R. (Hg.), Stuttgart: Reclam 1995. Teil III (Die Poesie) in: Bubner, R. (Hg.), Stuttgart: Reclam 1984.
- Hoffmann, G.: Raum, Situation, erzählte Wirklichkeit. Poetische und historische Studien zum englischen und amerikanischen Roman. Stuttgart 1978.
- Lessing, G.E.: Laokoon oder über die Grenzen der Poesie und Malerei (1766). Berlin: Weidmannsche Buchhandlung 1876.
- Maatje, F.C.: Versuch einer Poetik des Raumes. Der lyrische, epische und dramatische Raum (1968/69). In: Ritter 1975: 392-416.
- Reichel, N.: Der erzählte Raum: Zur Verflechtung von sozialem und poetischem Raum in erzählender Literatur. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1987.
- Ritter, A. (Hg.): Landschaft und Raum in der Erzählkunst. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1975.
- Smitten, J.R. / Daghistany, A. (Hgg.): Spatial Form in Narrative. Ithaca / London: Cornell University Press 1981.